



## Niederschrift

23. Plenarsitzung des Gemeinderates  
28. April 2026, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

**Punkt 18 der Tagesordnung: Vollumbau BBBank WILDPARK - Schlussvereinbarung mit dem Totalunternehmer**  
**Vorlage: 2026/0139**

## Beschluss:

Der Gemeinderat ermächtigt, nach Vorberatung im Betriebsausschuss des Eigenbetriebs Fußballstadion im Wildpark, die Betriebsleitung des Eigenbetriebs zur Unterzeichnung der Schlussvereinbarung mit der Totalunternehmerin Zech Sports GmbH.

## Abstimmungsergebnis:

Einstimmige Zustimmung (37 Ja, 3 Enthaltungen)

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 18 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgten Vorberatungen im Betriebsausschuss „Eigenbetrieb Fußballstadion im Wildpark“ am 12. März 2026.

Herr Stadtrat Hock hat sich für befangen erklärt und wird unsere Diskussionsrunde verlassen.

**Stadträtin Akbaba (GRÜNE):** Auf dem Sportgymnasium hier in Karlsruhe habe ich durch viele meiner Mitschüler, die als Nachwuchstalente beim KSC gespielt haben, schon früh mitbekommen, wie wichtig ein funktionierendes Stadion ist. Nicht nur für den Profisport, sondern manchmal auch für eine ganze Stadt. In diesem Gemeinderat wurde der Bau dieses Stadions beschlossen, und jetzt haben wir eines. Dabei war der Umbau des Stadions von Anfang an ein Großprojekt. Und wie bei vielen Großprojekten lief nicht alles reibungslos. Der Schreck saß tief, zumindest bei uns, als bei der Abnahme über 6.000 Mängel festgestellt worden sind. Umso wichtiger war es, wie die Verwaltung und hier vor allem die Kolleginnen beim Eigenbetrieb damit umgegangen sind. Alle Beteiligten, auch Herr Fluhrer und Sie, Herr Oberbürgermeister, sind drangeblieben, haben konsequent nachgearbeitet, nachgeschärft und nachverhandelt. Und das Ergebnis sehen wir heute. Die vorhin genannten Mängel sind alle abgearbeitet worden. Das ist erst mal eine sehr gute Nachricht für uns. Was die Problematik der Bolzen an der Dachkonstruktion angeht, haben wir auch ein klares Sanierungskonzept vorgelegt bekommen, mit einer eindeutigen

Verantwortungszuweisung, auf Kosten des Auftragnehmers, begleitet und kontrolliert durch unabhängige Sachverständige. Auch das ist gut. Mit dieser Vereinbarung schaffen wir auch rechtliche Klarheit. Nicht nur für die beteiligten Firmen, sondern eben auch für eine ganze Stadt, die den Bau des Wildparks von Anfang an aufmerksam, aber auch durchaus kritisch mitverfolgt hat. Wären die Verhandlungen nicht positiv ausgegangen, wären die Alternativen ein jahrelanger Rechtsstreit gewesen, mit ungewissem Ausgang und weiteren Kosten. Das zeigt: Beharrlichkeit zahlt sich aus.

Jetzt sind alle Daumen gedrückt, dass es mit dem KSC auch beharrlich sportlich weitergeht. Meine Klassenkameraden von damals spielen natürlich nicht mehr beim KSC, aber dafür steht eine ganz neue Generation an Profisportlern und Fans in den Startlöchern, die dankbar für dieses Stadion sind. Deswegen: Daumen sind gedrückt.

**Stadtrat Hofmann (CDU):** Wenn jetzt schon eine Stadträtin der Grünen hier im Nachhinein so ein kleines Loblied, denn so habe ich es jetzt mal genommen, auf das Stadion so ein bisschen ablässt, die ja damals vehement eigentlich gegen den Bau des Stadions waren, dann müssen wir natürlich auch kurz was dazu sagen und freuen uns, dass, auch wenn man am Anfang vielleicht mal gegen eine Sache war, ja, man doch am Ende auch das Positive dann sehen kann. Ich denke, wir sind froh, dass dieses Stadion jetzt fertig ist, dass es in trockenen Tüchern ist, denn eins wissen wir auch: Heute hätten wir uns so etwas nicht mehr leisten können. Ich denke, es war die richtige Entscheidung damals. Sie hat sich leider aus vielen Gründen viel zu lange hingezogen. Ich durfte ... Ich sage lieber mal: Ich musste die ganze Zeit mit dabei sein. Und ich glaube, dass wir jetzt sehen, was dort gewachsen ist. Das ist wirklich eine wunderbare Sache, auch wenn man an dem einen oder anderen immer noch etwas rumkritisieren kann. Aber wenn man sieht, dass dort alle zwei Wochen mindestens 20.000 Menschen sind und begeistert dort dem Sportverein zujubeln oder mit ihm leiden müssen, wie das ein oder andere Mal, dann ist es sicherlich der richtige Weg. Und es bietet dem KSC die Möglichkeit, wirklich auch hochklassigen Sport hier der Bevölkerung zu bieten.

Ich sehe diese ganze Problematik, wie sich das Ganze jetzt seit der Entscheidung entwickelt hat, immer mit einem lachenden und weinenden Auge. Und natürlich kann man sagen: 6.000 Mängel sind viel. Ich glaube, wenn wir alle Mängel der Stadthalle oder alle Mängel, die im Staatstheater noch kommen werden, zusammenziehen, dann haben wir da wahrscheinlich noch mehr. Das ist nun mal leider heute bei solchen Sonderbauten so. Damit muss man umgehen, auch wenn es, und da gebe ich der Kollegin vollkommen recht, absolut unbefriedigend ist, wenn so etwas entsteht. Denn es entstehen immer wieder Mehrkosten, die im Nachhinein die Kommune zu tragen hat. In diesem Sinne stimmen wir natürlich auch sehr erfreut dieser Schlussvereinbarung zu, denn es ist wesentlich sinnvoller, sich hier zu einigen, wie auf einen, sag ich mal, einen ungewissen Rechtsstreit sich einzulassen. Und ich denke, dass da vor allem die Sache mit dem Bolzen auch noch mal ausgenommen wurde, die uns auch sehr beschäftigt hatte, ist dies auch eine richtige Geschichte geworden.

**Stadträtin Uysal (SPD):** Heute ist ein Moment, der sich ehrlich gesagt ein bisschen nach Aufatmen anfühlt, denn der Weg bis zu dieser Schlussvereinbarung war alles andere als einfach. Wir haben dieses Projekt mit großen Erwartungen begonnen, mit dem Ziel, effizient, strukturiert und zügig voranzukommen. Und dann kam die Realität. Komplexe Abläufe, unerwartete Probleme, technische Herausforderungen und intensive

Auseinandersetzungen. Es gab Phasen, in denen man sich gefragt hat: Wie kommen wir hier eigentlich gemeinsam wieder raus? Und genau deshalb ist das, was heute vorliegt, mehr als nur eine formale Vereinbarung. Es ist das Ergebnis von Ausdauer, von Verhandlungen, von vielen Gesprächen und auch von der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und Lösungen zu finden, wo es nicht einfach war. Ich finde, das dürfen wir heute auch einmal klar sagen. Danke an die Verwaltung, danke an alle Beteiligten, die diesen Prozess über so lange Zeit begleitet, ausgehalten und vorangebracht haben. Ja, wir mussten Kompromisse eingehen. Ja, es lief nicht alles so, wie wir es uns am Anfang vorgestellt haben. Aber wir haben jetzt eine Lösung, die uns Sicherheit gibt. Technisch, finanziell und rechtlich. Und wir vermeiden einen unsicheren, langwierigen Rechtsstreit, der uns am Ende womöglich noch mehr gekostet hätte. Nicht nur Geld, sondern auch Zeit und Vertrauen. Für uns als SPD-Fraktion ist klar: Es geht nicht darum, am Ende Recht zu behalten. Es geht darum, Verantwortung zu übernehmen und zu einem guten Abschluss zu kommen. Und genau das tun wir heute. Deshalb stimmen wir dieser Schlussvereinbarung zu, auch mit dem klaren Ziel, aus diesem Prozess zu lernen und zukünftige Projekte noch besser zu gestalten.

**Stadtrat Stolz (AfD):** Wir stimmen der vorliegenden Beschlussvorlage zu. Der Stadionumbau war von erheblichen Risiken und Mängeln geprägt. Aber heute geht es nicht darum, die gesamte Stadiongeschichte noch einmal aufzurollen. Heute geht es um die Frage, ob diese Schlussvereinbarung für die Stadt der vernünftiger Weg ist als ein jahrelanger Rechtsstreit mit offenem Ausgang. Entscheidend ist: Die Stadt erhält ein konkretes Sanierungskonzept für die Dachbolzen. Problematische Bolzen werden ausgetauscht oder weiter untersucht. Die Maßnahmen werden fachlich begleitet. Derzeit besteht laut Gutachten kein Tragfähigkeitsproblem. Ebenso wichtig ist die finanzielle Seite. Die Kosten der Sanierungsmaßnahmen trägt die Zech Sports GmbH. Zusätzlich wird eine weitere Bürgschaft in Höhe von 700.000 Euro gestellt. Für die gesamte Dachkonstruktion beginnt nach erfolgreichem Abschluss des Bolzentauschs zudem eine neue fünfjährige Gewährleistungsfrist. Deshalb ist diese Vereinbarung der vernünftiger Weg. Wir tragen diese Schlussvereinbarung auch deshalb mit, weil sie den aktuellen Zustand befriedet, die technische Sanierung verbindlich regelt und die Kostentragung klar zuordnet. Das ist kein Triumph, aber es ist in dieser Lage die pragmatische Lösung. Unsere Zustimmung ist aber natürlich mit der Erwartung verbunden: volle Kontrolle, saubere Dokumentation und keine weiteren Überraschungen zulasten der Stadtkasse.

**Der Vorsitzende:** Ja, vielen Dank auch für die insgesamt positive Würdigung. Ich darf den Dank vor allem auch an Frau Sanschi und Frau Winterer vom Eigenbetrieb weitergeben, aber auch an Herrn Neining, der ja von KASIG aus das Ganze begleitet hat, und hier auch seinem Kollegen Herrn Maier. Die haben schon ganz schön da rumgeackert und haben auch vor allem nicht nachgelassen. Und um so ein Detail mal zu erwähnen, wo ich mir ursprünglich gar nicht hätte vorstellen können, dass es in dieser Schlussvereinbarung auftaucht, ist die Zusage des Bauunternehmens, auch wenn durch die Schließung von Teilen oder dem gesamten Stadion, um an die Bolzen heranzukommen, ein Schaden entstehen sollte, für den auch noch mal Verantwortung zu übernehmen. Das geht nur, wenn man mit großem Vertrauen zu allen anderen Beteiligten eine solche Vereinbarung unterschreibt. Und das hätte ich mir zum Beispiel ... Vorher hätte ich das nicht unbedingt für möglich gehalten, und da ist schon viel Beharrlichkeit dahinter. Eine Stelle will ich einfach klarstellen: Die 6.000 Mängel haben nicht zu Mehrkosten für die Stadt geführt. Das wäre ja auch absurd, aber es ist natürlich ein Mehraufwand. Sie müssen erst mal was feststellen, Sie

müssen es herleiten, Sie müssen sicherstellen, dass die Mängel beseitigt werden, und Sie müssen dann auch gucken, ob sie beseitigt worden sind. Also so gesehen entstehen Kosten, aber nicht Mehrkosten, indem der eigentliche Mangel dann sozusagen von uns noch mal bezahlt werden müsste. Die strittigen Themen, das kennen Sie alles vom Baugeschehen, ist, dass wir am Ende, also dass uns unterstellt wird, wir hätten nicht genau das bestellt, was am Ende eingebaut wurde, dass wir noch Anforderungen während der Bauzeit aufgelegt hätten, die aber nicht ursprünglich Teil der funktionalen Leistungsbeschreibung waren. Und so gibt es so ein paar Klassiker, die immer wieder dazu führen. und das beliebte Thema der unsererseits bedingten Bauzeitenverzögerung ist ja so immer das, was so ein bisschen eine Blackbox ist, mit der man am Ende auf beiden Seiten versucht, noch Ansprüche herauszufiltern oder abzuweisen. Und dass das alles jetzt hier so jetzt mal einen ersten Schlusstrich zieht, bedeutet übrigens auch nicht, dass wenn nicht doch noch Gewährleistungsmängel auftreten würden, man nicht da auch noch einen Rechtsanspruch hätte. Das, finde ich, ist auch noch mal ganz wichtig. Aber zunächst mal ist erst mal formal das Bauvorhaben als solches erst mal ein Stück weit abgeschlossen. Und das ist wirklich ein Gefühl der Erleichterung. Das kann ich Ihnen bestätigen.

Gut, damit kommen wir zur Beschlussfassung. Und ich bitte um Ihr Votum ab jetzt. – Das ist eine Einstimmigkeit bei drei Enthaltungen.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
15. Mai 2026